

Persönlichkeit, welche die ganze neue Zeit durchgeistigt und sittlich durchglüht, aus derselben fernhaften Schicht heraufgestiegen ist, die ja so oft die geistigen Größen und sittlichen Mächte ins bewegte Völkerleben hineingetrieben hat. Bei ewigen Leistungen kommt übrigens schlechthin der Mensch, nicht der Stand in Frage; es wird aber der triebkräftige, zu dauernden Thaten berufene Mensch nur da wachsen, wo die Herzsschläge unverdorben, stahlkräftig und dem Ewigmenschlichen zugewendet sind.

Die zweite der frühern eigenthümlichen Gemeindegliederungen ist die der Freundschaften. Es liegt in der Natur der Sache, daß wie bei den verschiedensten Völkern, so auch bei den Germanen in den ältesten Zeiten, wo die Bevölkerung noch verdünnt und auf weiten Flächen in vereinzelter Gruppen lebte, sich die Blutsverwandten zu einem enggeschlossenen Körper verbanden, welcher nach Außen in Noth und Gefahr, in Angriff und Abwehr wie ein Mann zusammenstand und nach Innen Freud und Leid als gemeinsame Ereignisse ertrug und genoß. Sind in diesen alten verwandtschaftlichen Korporationen, die aus physischen und ethischen Factoren, aus Naturzwang und Zuneigung erwachsen sind, die Keime der Reiche und insbesondere bei den Germanen die Triebkräfte ihrer Gefolgschaften, Abenteuer und Eroberungszüge zu suchen, so ist ihr Corpsgeist im Mittelalter und noch im Jahrhundert der Reformation zwar nur auf das Gemeindeglied beschränkt, innerhalb dieser Schranken aber war er voll wirksamer Frische und That. Taufen, Hochzeiten, Leichen, Hausbauten und Viehverluste des einzelnen Gliedes werden von der ganzen Freundschaft, der dasselbe angehört, einmüthig getragen; aber die Freundschaft oder Blutsgenossenschaft tritt auch für den Einzelnen ein, wo dieser von Außen her verfolgt und verlegt wird und fordert Blut um Blut und umgekehrt, in der Ehre und Unehre der ganzen Verwandtschaft sieht der Einzelne seinen Ruhm und seine Schmach. „Der Freundschaft keine Schande machen, auf die